

sage zu seinem Ruhm: Das ist vom HErrn geschehen! Ehre aber auch diese deine künftige Gattinn, und liebe Sie als dich selbst. Sey ihr, was Sie sich von dir verspricht: der Treueste unter allen ihren Freunden; mache ihre Tage angenehm, ihr Leben vergnügt. Du würdest mein Sohn nicht seyn, wenn du nur eine von den heiligen Pflichten, die du ihr heute angelobst, verletzen solltest -- doch, dein fühlbares Herz läßt mich alles hoffen. Und Sie, meine Beste! bisher meine Verwandtinn, jetzt, Welch ein Stoff des Vergnügens für mich? meine von Herzen geliebteste Tochter! Ich kenne ihre sanfte, weichgeschaffene Seele, welche nicht nur der Freundschaft, sondern auch der Tugend geöffnet ist. Auch sie überlassen sich heute dem Gefühl einer nicht bloß eitlen, sondern ernsthaften und christl. Freude in dem HErrn. Aber auch Sie finden bey der Verbindung mit ihrem Geliebten so viel Fußtapsen der sie leitenden Güte ihres Gottes, und sagen gewiß mit kindlichem Sinn: Das ist vom HErrn geschehen -- Aber, liebsten Kinder! werdet ihr denn lauter gute Tage, wie der heutige ist, erleben, dabey ihr sagen könnt: Lasset uns freuen und fröhlich darin seyn? Nein! da müßte Gott Wunder thun, und das werdet ihr doch nicht verlangen. Es möchte euch auch nicht gut seyn; viel Zucker ist zwar dem Munde süße, aber eine bittere Arzney ist oft dem Körper auch heilsam. Auch widrige Schicksale haben ihre Vortheile; sie machen uns ernsthaft und verwahren uns vor Ueber-eilung; sie lehren uns die Eitelkeit aller irdischen Dinge einsehen; sie machen unser Herz milde, öffnen dasselbe der Noth und den Klagen unsrer Mitmenschen, und gewöhnen uns zum Mitleiden; sie machen uns mit höhern Pflichten bekannt: der Sanftmuth, der Barmherzigkeit und der Gedult; ja, sie führen uns so gar zu Gott, von dem wir uns auf der Bahn des Glücks nur oft zu bald entfernen -- Sollten sich ja bisweilen an euerm Freudenhimmel trübe Wolken zusammen ziehen, so denkt dabey: Es ist vom HErrn geschehen! und sucht sie durch Gebeth zu zertheilen. -- Kinder! der End ist heilig, mit welchem ihr jetzt euer feyerlich Gelübde bestätigen werdet: So wahr mir Gott helfe in der Stunde des Todes! Das Bewußtseyn, rechtchaffen gehandelt zu haben, müsse euer ganzes Leben, einst auch euern Tod, versüßen,, -- --

„Die verw. Burggräfinn und Gräfinn zu Dohna, geb. Gräfinn Reichenbach a. d. H. Goschütz, schrieb, 14 Tage nach dem Tode ihres Gemahls, d. d. Kosenau den 1. Sept. 1787. einen Brief an ihre sämmtliche Unterthanen, (welcher auch auf 6 SS. in gr. 4. abgedruckt ist.) Der Inhalt dieses Briefes hat seinen Bezug auf die Königl. Preuß. Instruction für die Justiz Collegia in Schlesien über die Grundsätze, nach welcher in Dienststreitigkeiten zwischen Herrschaften und Unterthanen -- vom Jahr 1782